



Romane Aglonipe e.V. - Roma in Niedersachsen -

c/o Kulturzentrum Pavillon
Lister Meile 4
D 30161 Hannover

EINLADUNG

**Internationaler Tag der Roma
Montag, 8. April 2013, 18:30 Uhr**

**Engagement statt Hysterie -
Lebenslagen von Roma-Familien in Rumänien**

mit Dr. Fabian Jacobs, Sorbisches Institut, Bautzen

Kontakt:
Djevdet Berisa (1. Vors.)
Tel. 01520 - 2789399

Bankverbindung:
Hannoversche Volksbank
Kto. 650 815 400
BLZ 251 900 01

Tagungshaus St. Clemens – neben der Basilika
Leibnizufer 17 b (Eingang v. Kirchplatz St. Clemens), 30169 Hannover

Romane Aglonipe e.V., Roma in Niedersachsen, lädt am 8. April 2013, um 18:30 Uhr, zu einem Informationsabend über Lebenslagen rumänischer Roma ins Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 b, ein. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit weiteren Roma-Selbstorganisationen, der AG der MigrantInnen- und Flüchtlingsorganisationen in Nds. (AMFN), Caritasverband der Diözese Hildesheim, der St. Clemens-Gemeinde, Kath. Kirche in Hannover, der Katholischen Erwachsenenbildung Hannover und dem Netzwerk für Flüchtlingshilfe und Menschenrechte organisiert. Romane Aglonipe eröffnet damit eine Reihe von Veranstaltungen über die neue Roma-Zuwanderung aus Osteuropa - mit fundierten Beiträgen zur aktuellen Debatte. Das Motto dieser Reihe lautet: „**Engagement statt Hysterie**“!

Der Referent des ersten Abendprogramms, Dr. Fabian Jacobs, arbeitet seit 2008 am Sorbischen Institut in Bautzen und forscht vergleichend zu Minderheiten mit Fokus auf Sorben und Roma. 1994 war er erstmals in Rumänien, seitdem ist er regelmäßig im Rahmen eines Sozialprojektes in einem rumänischen Kinderheim dort. Im Verlauf von fast 10 Jahren hat er sich intensiv mit verschiedenen Romakulturen im zentralen Siebenbürgen (Regionen Țirgu Mureș, Harghita, Cluj Napoca) beschäftigt. Seine Doktorarbeit behandelt die Roma-Gruppe der Gabor, speziell deren traditionelle Fertigkeiten der Mobilität, beruflichen Flexibilität und Mehrsprachigkeit, als wichtigen Kompetenzen, die in der Moderne gefragt sind.

Der Impulsvortrag von Dr. Jacobs portraitiert verschiedene Roma-Familien aus unterschiedlichen Gruppen bzw. Kulturen im Landkreis Țirgu Mureș in Siebenbürgen, Rumänien. Damit sollen etablierte Stereotype hinterfragt werden und Denkanstöße zur Neubewertung negativ besetzter Zuschreibungen gegeben werden- Die Veranstalter wollen einen differenzierten Blick auf die heutige Situation der Roma in Rumänien ermöglichen.

Auf diesem Hintergrund stellen sich mehrere kritische Fragen zum aktuellen Umgang mit den neuen Zuwanderern in den Medien, in der Öffentlichkeit, in Hilfsorganisationen und in der Politik auf kommunaler, bundesweiter und europäischer Ebene (s. S. 2).

Die Abend-Veranstaltung wendet sich sowohl an Roma als auch an EntscheiderInnen aus Politik und Verwaltung, Kirchengemeinden u.a. zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie allgemein Interessierte an wichtigen Themen der gesellschaftlichen Teilhabe und der Menschenrechtsarbeit in Hannover und Niedersachsen.

Literaturtip:

Norbert Mappes-Niediek: Arme Roma, böse Zigeuner; Ch. Links Verlag, Berlin 2012

EINLADUNG: Internationaler Tag der Roma, Mo., 8. April 2013, 18:30 Uhr, S. 2

> Die neue Roma-Zuwanderung: Hysterie statt Engagement <

Aufgrund der deutschen Geschichte wurden Juden in der Bundesrepublik Deutschland freundlich aufgenommen. Das Gegenteil galt für Roma aus Osteuropa, die z.B. in Rumänien zumindest ebenso ausgekreist waren und sind wie Juden in der GUS, schreibt Prof. Klaus J. Bade in einer Kolumne Mitte Februar (18.02.2013, in: MIGAZIN, Migration in Germany).

Angehörige der Roma, die zur größten Minderheit in Europa gehören, sind in mittelost- und südosteuropäischen Ländern bis heute betroffen von sozialer Ausgrenzung, Erniedrigung, Entrechtung und Verfolgung. Bade: „Sie sind sogar Opfer von regelrechten Pogromen, bei denen in den letzten Jahren allein in Tschechien und Ungarn insgesamt mehr als 30 Menschen den Tod fanden, zahllose andere verletzt und unzählige traumatisiert wurden“.

Kam von Anfang 1990 bis zum Inkrafttreten des neuen Asylrechts 1993 rund eine Viertelmillion Roma-Flüchtlinge vor allem aus Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien nach Deutschland, kommen viele Roma heute als EU-Bürger aus Rumänien und Bulgarien.

Bade: „Die Zuwanderung von Roma mit prekären Soziallagen konfrontiert die Zielländer mit neuen Herausforderungen, mit denen viele nicht gerechnet hatten: einerseits neue Formen der nationalen Integrationsförderung und andererseits supranationale Gestaltungsaufgaben, die alternativlos auf eine Art ‚Entwicklungspolitik‘ mitten in Europa hinauslaufen.

Integration durch Qualifikation in den Zielländern und Bekämpfung der wanderungstreibenden Faktoren in den Ausgangsräumen sind hier zwei Seiten der gleichen Medaille. Das erste ist die nationale, das zweite die supranationale Aufgabe. Das eine geht nicht ohne das andere; denn nur so kann verhindert werden, daß die Freizügigkeit zu einem menschenverachtenden transnationalen Verschiebebahnhof mit dem Export und Import von Sozialproblemen wird“.

Die mangelnde Vorbereitung auf die neue Zuwanderung aus Osteuropa, zu der auch viel hochqualifizierte Fachkräfte gehören, führt zu wenig konstruktiven Reaktionen. So redete Bundesinnenminister Friedrich von einem „zunehmenden Asylmißbrauch aus den Balkanländern“, der „unverzüglich gestoppt“ werden müsse - „populistischer Radau muß scheinbar sein“, meint Prof. Bade dazu - und warnt: „Wissenschaftler hatten lange vergeblich empfohlen, konzeptionell die hier notwendigen Weichenstellungen in der Migrations- und Integrationspolitik zu überdenken, die Kommunen und ihre Bürger darauf vorzubereiten, bevor sich rechtsradikale Gruppen mit ihrer kultur-rassistischen Agitation des Themas bemächtigen würden. Das wurde, wieder einmal, überhört. Lautstarke Ersatzhandlungen für fehlendes konzeptionelles Engagement aber treiben nur Wasser auf die Mühlen der Rechtsradikalen“.

Kommunen und Bundesländer erklären sich für überfordert. Der Deutsche Städtetag verwendet in einem zehneitigen Positionspapier vom 14.02.13 alarmierende Zahlen des Statistischen Bundesamtes: Demnach seien 2011 aus Rumänien und Bulgarien 147.091 Personen eingewandert, während es 2007 noch 64.158 waren. Schon jetzt stünde fest, dass die Zuwanderung aus diesen Ländern im ersten Halbjahr 2012 um 88.000 und damit um 24 Prozent gestiegen wäre.

Dazu der Mediendienst Integration (MDI) am 22.02.2013: „Die Zahl des Statistischen Bundesamtes von rund 147.000 Zuzügen aus Rumänien und Bulgarien in 2011 ist durchaus korrekt. Unterschlagen werden dabei sowohl vom Städtetag als auch von den Medien jedoch die Fortzüge in die beiden Länder. Berücksichtigt man die Zahl der Abwanderer, kamen 2011 lediglich 58.350 Menschen aus den beiden neuen EU-Mitgliedsstaaten nach Deutschland. Also deutlich weniger. Hinzu kommt: In die Brutto-Zahl der Zuzüge von 147.000 Personen werden auch viele Saisonarbeiter eingerechnet - Personen also, die nur für kurze Zeit nach Deutschland kommen“.

Ergebnis: „Die Zahlen sind zwar auch bei nüchterner Betrachtung erheblich und verlangen gezieltes Engagement, zu Hysterie aber gibt es keinen Anlass“ (Bade).

Beiträge von Klaus-J. Bade, 18.02.2013, u.a. AutorInnen in: MIGAZIN, Migration in Germany, www.migazin.de/tag/klaus-j-bade